

# Abschied mit Zuversicht

**HAUENSTEIN:** Schuhunternehmen Seibel verabschiedet seine kenianischen Trainees – Im Herbst soll die neue Schuhfabrik in Afrika starten

Wenn der künftige Betriebsleiter Victor Omollo und seine Kollegen am Donnerstag nach Kenia fliegen, haben sie nicht nur ihre ersten selbstgefertigten Schuhe und ein Zertifikat der Industrie- und Handelskammer (IHK) im Gepäck. Es begleitet sie auch viel Hoffnung – darauf, dass das besondere Projekt, auf das sie beim Schuhunternehmen Seibel in Hauenstein vorbereitet wurden, gelingen möge.

Fast sieben Monate haben die fünf Kenianer – vier Männer und eine Frau zwischen 22 und 46 Jahren – in der Manufaktur der Gläsernen Schuhfabrik einen Schnellkursus im Schuhemachen absolviert. Sie sollen die Romika-Schuhfabrik, die Schuhunternehmer Carl-August Seibel derzeit in Kenia errichtet, mit der Unterstützung deutscher Fachleute aufbauen (wir berichteten am 26. Juli in der RHEINPFALZ am SONNTAG).

Angelehnt war der Kurs an die dreijährige duale Ausbildung zum Schuhfertiger. Ein klassisches Ausbildungsergebnis konnte Martin Bruhn, Leiter der IHK-Weiterbildung in Pirmasens, am Freitag dafür zwar nicht überreichen, aber ein bundesweit gültiges Zertifikat „Industriefachkraft für Schuhfertigung IHK“ in deutscher



**Verabschiedung in Hauenstein: von links Seibel-Geschäftsführerin Franziska Seibel, Danson Wanyoike, Antje Petri (Betriebsleiterin Gläserne Schuhfabrik), David Mutemi, Bakari Mwamroji, Ausbilder Joachim Horzella, Victor Omollo, Christine Mkarigha und Produktionsleiter Uwe Thamm.** FOTO: SEEBALD

und englischer Ausführung. Dass dies mit viel Fleiß und Motivation erarbeitet wurde, unterstrichen Seibel-Produktionsleiter Uwe Thamm und Trainer Joachim Horzella: Alle fünf Trainees hätten die Prüfung mit Erfolg bestanden. Das Interesse und die Motivation der Kenianer stimme ihn sehr

zuversichtlich für die neue Produktion, meint Thamm. Der erfahrene Schuhfachmann, der das ISC in Pirmasens mitaufgebaut hat, wird selbst immer wieder das Projekt vor Ort begleiten. Die ersten Monate wird Antje Petri in Kenia bleiben; sie leitet seit sieben Monaten den Betrieb der Glä-

sernen Schuhfabrik in Hauenstein. Viele Jahre Auslandserfahrung in Indonesien sowie in Äthiopien bringt sie mit; zuletzt war sie beim Schuhunternehmen Ara tätig.

Im Herbst, so hoffen alle, soll die Schuhproduktion in Kenia anlaufen; die Maschinen sind auf dem Weg. Sie müssen zunächst eingerichtet, dann die ersten Mitarbeiter gewonnen werden. In sechswöchigen Trainingseinheiten werden die deutschen Fachleute vor Ort künftige Kollegen vorbereiten. Etwa 120 Menschen sollen in einer ersten Phase beschäftigt werden, etwa 500 Paar Schuhe für den kenianischen Markt am Tag entstehen. Produziert werden unter der Marke Romika zunächst stabile Schuhe für kenianische Schulkinder.

Die neue Schuhfabrik in Ukunda soll wirtschaftlich arbeiten. Vor allem aber soll sie, hofft Seibel, den Menschen vor Ort Arbeit und Perspektive bringen. Beides ist mehr denn je gefragt, denn Corona hat vieles zum Stillstand gebracht. Auch Schulen. Damit es dort weitergehen kann, entwickelt Seibel derzeit mit seinem kenianischen Partner Mekaela Academies, einer Dachorganisation für mehrere gemeinnützige Privatschulen, ein Online-Konzept und will die technische Umsetzung unterstützen. |tre

## Familientreffen: Stolze Paten

Ein besonderes Treffen gab es bei der Übergabe der IHK-Zertifikate an die kenianischen Trainees: Der 23-jährige Bakari Mwamroji konnte persönlich die Glückwünsche seiner deutschen Paten entgegennehmen. Sie waren aus Dortmund angereist, nachdem sie erfahren hatten, dass ihr Patenkind in Hauenstein weilt.

Anne und Wolfgang Dröllner kennen den jungen Mann seit seiner Geburt. Seinen Vater haben sie 1986 während ihres ersten Urlaubs am Indischen Ozean kennengelernt, kamen mit dem Kenianer, der im Tourismus arbeitete, ins Gespräch. So erfuhren sie vieles über Land und Leute. Es gefiel ihnen dort, und sie kamen wieder, noch 37 Mal. Die Verbindung zu den Einheimischen blieb. Und so sei eines zum anderen gekommen, erzählt Wolfgang Dröllner. Erst übernahmen sie eine Schulpatenschaft für den älteren Sohn, dann für den jüngeren; für eine gute Bildung ihrer Kinder müssen Eltern dort einiges bezahlen.

In den 1990er Jahren stießen die Dröllners bei der Suche nach einer guten Highschool auf die Mekaela Academies südlich von Mombasa. Die Organisation, die mehrere gemein-



**Bakari Mwamroji mit seinen Paten Anne und Wolfgang Dröllner.**

FOTO: SEEBALD

nützige Privatschulen betreibt, hat auch Carl-August Seibel schon unterstützt, in der Region entsteht seine Schuhfabrik. Voriges Jahr trafen sich die Wege des Unternehmers und der Paten. Zur Freude der Dröllners: Was sie im Kleinen machten, mache Seibel im Großen, stellen sie fest – echte Entwicklungshilfe. Helfen kann man schon im Kleinen: bei Schulgeld, Schuluniform oder Büchern. 600 bis 800 Euro pro Jahr kostet alles zusammen in der Grundschule. Nicht wenig. „Aber für uns Europäer erschwinglich“, stellen die Paten fest. |tre